r ein Winter, nen Namen erdiente»

rinna Trachsel ist altungsrätin der sberg AG. Präsi- Iani wurde in nt bestätigt.

n Skigebiet der Ski- AG von Oberwil auf über Meer machten apriolen im Winter einige Sorgenfalten. sratspräsident Ueli ich kurz: «Mitte No- der Auslieferung der 00 Franken teuren hine liess der Winter ffen. Auch der un- Einsatz der Schnee-

53 Betriebs- urden 00 Fahrten ert.

l etwas natürlicher glichten, den Skibe- Dezember zu star- Frühlingswetter an n machte alles wie- .»

riebstage

ches Beschneien war An den 53 Betriebs- 20 weniger als im den im beliebten Fa- biet nur 47'700 Fahr- ler üblichen rund istriert. In Stichwor- Präsident Mani die Skisaison auf dem Zu spät gestartet, viel nd früh wieder zu r ein Winter, der sei- nicht verdiente.» der Skilift Rossberg an nach vorn, auch der 19 kleinen Ski- alpen-Charme». Be- Jeli Stocker zum Sai- vergangenen Wo- «Wir sind gut die Beschneiungs- mitgeholfen. Etwas s am Sonntag, doch elen Wintersportler davon nicht stören.»

ifte genehmigt

häftsjahr der Skilift wurde beim Dorf- Kunz in Wimmis dlich abgeschlossen. lversammlung von ber musste der zur- enden besonderen tsprechend abgesagt Aktionäre waren auf- ich brieflich zu den en Vorlagen zu äus- Geschäfte, der Ge- ht 2019/2020, die

Zu grosser Vorsprung für Jürg Lüthi

Neuer Präsident in Thurnen Der neue Gemeindepräsident heisst Jürg Lüthi. Verfolger Urs Haslebacher verzichtet auf den zweiten Wahlgang. Christine Scheidegger war chancenlos.

Johannes Reichen

Jürg Lüthi (FDP) ist Gemeindepräsident von Thurnen. Foto: Beat Marhys

Urs Haslebacher verbringt den Sonntagnachmittag am Handy. Er muss die Frage klären, ob er noch zum zweiten Wahlgang antreten wird. Der SVP-Mann aus Lohnstorf holte bei der Wahl um das Gemeindepräsidium in Thurnen 316 Stimmen. Er liegt damit klar hinter Jürg Lüthi, dem Bewerber der FDP aus Mühlethurnen mit 402 Stimmen. Das absolute Mehr von 499 Stimmen verpassen beide. Im Vorfeld der Wahl beschloss der SVP-Vorstand zwar, dass Haslebacher sicher zum zweiten Wahlgang antreten wird, wenn er denn die Möglichkeit hat. Doch nach dem Wahlausgang muss dieser Plan doch noch einmal diskutiert werden.

Denn Christine Scheidegger, Kandidatin der Grünen aus Mühlethurnen, landete mit 279 Stimmen auf dem letzten Platz. Am 17. Januar würde es also zu einem bürgerlichen Duell kommen. Da hätte Haslebacher klar die schlechteren Karten als Lüthi.

Am Sonntagabend steht der Entscheid fest: Haslebacher verzichtet. Der neue Gemeindepräsident von Thurnen heisst Jürg Lüthi. Er betreibt in Mühlethurnen ein Malergeschäft, ist Präsident der FDP und erbt im Gemeinderat den bisherigen Sitz seiner Frau Beatrix Lüthi.

Lüthi: «Beste Verankerung»

Als «genial» bezeichnet Jürg Lüthi (57) sein Ergebnis. Und es zeigte ihm, dass die Parteizugehörigkeit keine grosse Rolle spiele – vielmehr handle es sich um eine Persönlichkeitswahl. Er sei in der Gemeinde der wohl am besten verankerte Kandidat gewesen, sagt Lüthi. Mit seinem Geschäft und seiner Arbeit in politischen Ämtern könne er einen Leistungsausweis vorweisen, sagt Lüthi. Und ergänzt, dass er Kundinnen und Kunden aus allen politischen Lagern habe. Als Parteipräsident der FDP habe er immer versucht, für die Sache zu reden und nicht zu polarisieren. Lüthi ist «nicht traurig», dass der zweite Wahlgang ausfällt. Angesichts seines klaren Vorsprungs sei das legitim – und in Anbetracht der knappen Personalressourcen nur vernünftig. Und man dürfe auch nicht vergessen, dass es in der jetzigen Zeit mit dem Coronavirus auch noch andere Probleme gebe als die Wahl eines Gemeindepräsidenten.

Besonders erfreut ist er über die hohe Wahlbeteiligung. Sie liegt bei 65 Prozent. «Das spricht für die politische Kultur in der Gemeinde.» Das zeige sich auch daran, dass sich auch viele Personen aus Lohnstorf und Kirchenthurnen im Wahlkampf engagiert hätten. Was ihm wiederum zeigt: «Es kommt gut mit der Fusion.» Thurnen existiert erst seit Anfang Jahr.

> «Die Wahlbeteiligung von 65 Prozent spricht für die politsche Kultur in der Gemeinde.»
>
> **Jürg Lüthi**
> Neuer Gemeindepräsident von Turnen

Haslebacher: «Ressourcen schonen»

Es seien viele Gespräche nötig gewesen, sagt Urs Haslebacher (45) am Sonntagabend. Am Ende aber hätten mehrere Gründe für den Verzicht gesprochen. Jürg Lüthi sei «ein guter Mann». Und er habe das Heu auf der gleichen politischen Bühne wie er, der SVP-Kandidat, der auch Parteipräsident ist. Auch Haslebacher erachtet den Rückstand beim ersten Wahlgang als zu gross, um das Blatt noch wenden zu können. Zumal Lüthi ziemlich sicher stärker vom Ausscheiden der Grünen profitiert hätte. Natürlich gebe es aber auch Leute, die ihn gerne in einem zweiten Wahlgang gesehen hätten. Aber der Aufwand wäre schlicht zu hoch gewesen, findet er. «Wir hätten nochmals einen Wahlkampf führen müssen.» Es gehe nun auch darum, Ressourcen zu schonen. Als Landwirt aus dem kleinsten Ortsteil sei er sehr zufrieden mit dem Resultat, sagt Haslebacher. Zudem sei er bisher in der Gemeinde noch nicht politisch tätig gewesen. Das ändert sich nun. Ab dem neuen Jahr gehört er dem Gemeinderat an – als Nachfolger seiner Frau Dora Haslebacher.

Scheidegger: «Möglichstes getan»

«Ich bedaure, dass es nicht für den zweiten Wahlgang gereicht hat», sagt Christine Scheidegger (55). Den Stimmenanteil von 28 Prozent bezeichnet sie aber als gut. Bei den Wahlen vor acht Jahren hätten die Grünen 32 Prozent der Stimmen geholt – nun seien es trotz der beiden neuen, konservativen Ortsteile fast gleich viele Prozent. Enttäuschung ist bei ihr keine auszumachen. «Wir haben unser Möglichstes getan», sagt sie. Nun werde sie die grünen Interessen weiterhin als Vizegemeindepräsidentin vertreten. Dem neuen Gemeindepräsidenten sichert sie eine gute Zusammenarbeit zu.

Mit einer verunglückten Plakatierungsaktion sorgte ihre Partei vor wenigen Tagen für Gesprächsstoff im Dorf. Beim Aufstellen von Wahlplakaten erhielt Scheidegger Hilfe vom Strasseninspektorat Mittelland Süd in Kirchenthurnen. Es musste sich später für die Aktion entschuldigen und die Ständer wieder einsammeln. Denn diese dürfen nicht für politische Zwecke eingesetzt werden. Auch die Grünen gestanden Fehler ein. Scheidegger glaubt aber nicht, dass ihr diese Aktion geschadet habe. «Die meisten Wählerinnen und Wähler haben ihre Stimme schon zuvor brieflich abgegeben.»

Zwei Schafe in der Stadt

Weihnachtsaktion Eine Krippe mit echten Schafen sorgt hinter der Heiliggeistkirche in Bern für weihnächtliche Stimmung.

Sie heissen Mepsi und Brick, die beiden Schafe, die da ganz entspannt hinter der Berner Heiliggeist im Heu fläzen. Mepsi und Brick seien in die Stadt gekommen, um etwas Wärme zu spenden, heisst es auf einem Anschlag am Zaun.

Daheim sind sie auf dem Begegnungshof Hintermatt in Wohlen. Dort ist es aber Coronabedingt sehr still geworden in letzter Zeit. Mepsi und Brick stünden oft am Zaun und warteten auf Kinder, die jetzt leider nicht mehr vorbeikämen.

So ist es eine gegenseitige Freude: Die Menschen in der Stadt dürfen sich an den Tieren erfreuen, und die Schafe haben endlich wieder etwas Gesellschaft. Das Gehege von Mepsi und Brick ist Teil der interaktiven Weihnachtskrippe, die das Pfarrkollegium im Rahmen der offenen Kirche Bern hat aufbauen lassen. Die Krippe lädt unter anderem dazu ein, Geschenke und Spenden für Geflüchtete zu hinterlassen. Sie ist bis zum 6. Januar täglich von 12 bis 18 Uhr besuchbar. Teddy Wassmer und Piotr Tollik von Hole Pole haben den Stall gebaut. Der Künstler Heinz Lauener vom Atelier Rohling bevölkert die Krippe mit seinen Figuren.

Die Absicht hinter der Aktion ist offensichtlich: Was kann man noch Gutes tun, wenn fast alles verboten ist? Gerade in der Weihnachtszeit ziehe es die Menschen vermehrt in die Kirche, sagt Pfarrerin Andrea Kindler Broder auf Anfrage. «Wir wollten den Menschen in dieser schwierigen Zeit etwas bieten. Wir haben uns gefragt, wie man Gemeinschaft schaffen kann, ohne dass es gleich zu einem Massenauflauf kommen muss.» Die Krippe sei da der richtige Einfall gewesen, und die Schafe seien eine kleine Überraschung dazu.

Mepsi und Brick waren schwache Lämmer und konnten darum nicht als Nutztiere gehalten werden. Sie wurden mit dem Schoppen aufgezogen und sind deshalb überhaupt nicht menschenscheu. Für das Wohl der Tiere ist gesorgt. Die Familie Carrard-Hügli vom Begegnungshof Hintermatt vergewissert sich täglich, dass es Mepsi und Brick gut geht, in der Nacht geht es zurück in den Stall, und falls sie im städtischen Getümmel gestresst wirken sollten, kehren sie umgehend zurück nach Hause. *(mbu)*